

## TRADITION UND FORTSCHRITT

### Abbeizarbeiten am Münchner Hofbräuhaus

*Daß das Malerhandwerk, wenn es um den Einsatz fortschrittlicher Materialien geht, wesentlich flexibler ist, als ihm oft nachgesagt wird, hat jüngst die Renovierung des „Berühmtesten Wirtshauses der Welt“, des Hofbräuhauses in München, gezeigt.*

Putz- und Anstrichschäden hatten ein Abbeizen der Fassade notwendig werden lassen. Dabei galt es die Forderung des verantwortlichen Architekten Peter Hohler nach einem umweltschonenden und gleichzeitig ökonomischen Abbeizmittel zu erfüllen. „Wir wollten“, so Hohler, „ein abbaufähiges Mittel haben, das die Kanalisation nicht belastet und der ausführende Malerbetrieb hat es ausgesucht“.

Und in der Tat: Noch selten hat sich ein neues Produkt so rasch durchgesetzt, wie der von Hermann Scheidel/Hirschaid entwickelte chlorwasserstofffreie Fassaden-Abbeizer. Selten aber auch treten die Vorteile eines neuen Materials so offen zu Tage.

Jeder Maler, der schon einmal mit einem herkömmlichen Abbeizer eine Fassade abbeizt hat, weiß, was er einatmen mußte. Schuld daran ist das Methylenchlorid, das in dem neuen, umweltfreundlichen Abbeizer nicht mehr enthalten ist.

Daraus ergeben sich für den Maler gleich drei wichtige Verbesserungen:

#### Der gesundheitliche Aspekt

Die MAK-Werte (MAK = maximale Arbeitsplatz-Konzentration) für Methylenchlorid sprechen eine deutliche Sprache. Da 60—80 Prozent dieses Lösemittels traditioneller Abbeizer bisher verdunsteten, wird mit dem neuen Produkt nicht nur der Luftverschmutzung entgegengewirkt, sondern auch eine gesundheitliche Belastung der Mitarbeiter vermieden.

#### Abwasser

Die restlichen 20—40 Prozent Methylenchlorid genügen, wenn sie widerrechtlich ins Abwasser gelangen, um Abwasserrohre und Dichtungen zu zerfressen und sogar biologische



*Reines Bier bedingt reine Luft und reines Wasser! Daher forderte das Ingenieurbüro Kienast und Hohler, ein umweltfreundliches Abbeizmittel für das weltberühmte Hofbräuhaus in München am Platzl.*  
(Werkfoto: Scheidel GmbH)

Kläranlagen wirkungslos zu machen. Egetretene Schäden zeigen, daß gesetzliche Bestimmungen nicht immer eingehalten wurden. Schadenersatz- und Strafrisiko hingegen trägt der Anwender, da sich die Hersteller meist durch den Hinweis: „Darf nicht ins Abwasser gelangen“ absichern. Wie der MALER UND LACKIERERMEISTER in Ausgabe 8/85 berichtete, werden die Baustellen in Bayern auf die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen hin besonders streng kontrolliert.

#### Anwendungstechnik und Wirtschaftlichkeit

Mit den Begriffen umweltschonend, arbeitserleichternd und ökonomisch lassen sich die Eigenschaften des neuen Abbeizers wohl am ehesten beschreiben.

Da er geruchs- und hautmilde, sehr langsam flüchtende Löser, kombiniert mit Seife, enthält, ist er kein „schneller Verdampfer“, sondern ein hartnäckiger „Eindringling“.

Daraus resultieren Tiefenwirkung und lange Offenzeit. 3—4 Farbschichten, auch Dispersionsfarben auf alten Standöl-Farben lassen sich bei sattem Auftrag auf einmal lösen. Eine Farbschicht ist in 40—60 Minuten gelöst, läßt sich aber nach fünf Stunden, gegebenenfalls auch noch am nächsten Tag abspritzen.

Aufgrund der langen Offenzeit sind Abbeizarbeiten auch im Sommer bei direkter Sonneneinstrahlung möglich.

Da der starke Löseeffekt das Durchdringen mehrerer Farbschichten ermöglicht, werden Arbeitsgänge und Material eingespart. So konnte auch bei allen bisher mit diesem Material ausgeführten Abbeizarbeiten ein deutlich niedrigerer Verbrauch gegenüber herkömmlichen Abbeizern festgestellt werden.

Dies war auch die Meinung des Münchener Architekten Peter Hohler. Auch er rechnete mit einer günstigeren Kosten-Nutzen-Relation, zumal man bei anderen Mitteln oft umständlich die belastenden Stoffe auffangen müsse, wo hingegen der neue Abbeizer in die Schmutzwasserkanalisation gelangen dürfe, da er biologisch voll abbaubar sei.

Wichtig für den Maler ist auch die vielseitige Anwendbarkeit. Ölfarben, Kunstharzlacke, Dispersionen und Latex werden aus Holz, Mauerwerk und Putz porentief gelöst. Sollte bei vielen Farbschichten einmal nicht alles bis auf den Grund gelöst sein, kann nach 2—3 Stunden naß in naß nachgestrichen oder gespritzt werden. Dabei sollte nicht eher abgewaschen werden, bis alle Farbe gelöst ist. Da die Farbschichten beim Dampfstrahlen aufgelöst und emulgiert werden, lassen sie sich aus Poren und Ritzen gut ausspülen. Damit wird ein sauberer Untergrund für den Aufbau eines Neuanstrichs erreicht.

Auch in München zeigten sich ausführende und Auftraggeber mit dem Ergebnis hoch zufrieden. (EPR) ■